

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 1

Rubrik: Sie fragen : wir antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulfunksendungen Mai 1963

7. Mai/13. Mai: *Thunfischfang im Mittelmeer*. Wolfgang Ecke, Stuttgart, läßt die Schüler in seiner dramatischen Hörfolge einen Thunfischfang miterleben. In einem eindrücklichen Hörbild ersteht die wohl blutrünstige, aber für die Menschen an der Mittelmeerküste lebensnotwendige Fangprozedur mit ihren tiefen Auswirkungen auf die seelische Haltung des Volkes im Wirtschaftskampf. Vom 7. Schuljahr an.

9. Mai/17. Mai: *Der Struwwelpeter*. Ein Schülerchor und Musikanten aus Rüschlikon unter der Leitung von Jacques Hefti führen die lustige Kantate über den «Struwwelpeter» vor, die Cesar Bresgen komponiert hat. Mit Chor und Orff-Instrumentarium erzielt der Künstler verblüffende Klangwirkungen. In den einzelnen Gestalten können sich die Kinder gewissermaßen selber erkennen. Die Sendung richtet sich an die Unterstufe.

14. Mai/22. Mai: *Burgerbsatzig*. In der geschichtlichen Hörfolge von Christian Lerch, Bern, über eine Ratswahl im alten Bern schildert zuerst der Bewerber Stark das Wahlverfahren und seine eigenen Aussichten, Hoffnungen und Befürchtungen. Es folgt die Werbung der Kandidaten um die Gunst des Ratsherrn Wyßhahn, eines der 16 vorgeschlagenen Wahlmänner. Den Schluß bildet die Karfreitagswahlsitzung des Großen Rates. Vom 7. Schuljahr an.

16. Mai/20. Mai: *Blut und Blutgruppen*. Die ersten drei Hörszenen von Dr. Alcid Gerber, Basel, vermitteln den Verlauf eines nächtlichen Verkehrsunfalls und dessen Prozeßfolgen auf Grund der Blutgruppenuntersuchung. Die drei weiteren Bilder erläutern die Entdeckung und das heutige Bestimmungsverfahren und geben einen Ausblick zur Frage der Blutgruppenforschung. Vom 7. Schuljahr an.

21. Mai/31. Mai: *Was dein Lehrmeister erwartet*. Dr. Walter Haesler, Zürich, möchte mittels einiger berufskundlicher Gespräche zwischen Lehrling und Lehrmeister zeigen, wie sich die Schüler auf die hohen Leistungen, die später im Beruf von ihnen erwartet werden, vorbereiten sollen; denn für die meisten Berufe gelten dieselben Grundforderungen: Genauigkeit, Zuverlässlichkeit, Ausdauer, Ehrlichkeit, Eignung und Liebe zur Arbeit. Vom 8. Schuljahr an.

24. Mai/27. Mai: *Das holländische Rheindelta*. Herbert Ruland, Reichenbach bei Lahr, bietet eine Hörfolge über die Abriegelung und Urbanisierung des vom Meer gefährdeten Deltagebietes. Der Bauernsohn Jan van Beek erzählt seinen Lebensweg auf einer seeländischen Insel bis zum Wasserbauingenieur und damit zugleich die Geschichte des Deltaplans. In seinem Schicksal spiegelt sich das Problem der holländischen Wasserwirtschaft. Vom 7. Schuljahr an.

Walter Walser

Die Schulen im Ausland

Wie wir den «Mitteilungen» der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz entnehmen, ist in den *Vereinigten Staaten* für das Jahr 1962/63 ein Kredit von 200000 Dollar bewilligt worden zur Durchführung pädagogischer Forschungen. Es ist auch interessant zu hören, daß in den USA 73 Prozent der Lehrkräfte Frauen sind.

An der 89. Vollversammlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der *Bundesrepublik Deutschland* wurde beschlossen, in Berlin ein Institut für Schulbaufragen zu gründen. Auch wurde von dieser Konferenz ein Heft herausgegeben unter dem Titel «Schuljahrbeginn – Frühjahr oder Herbst?».

Vom Oktober weg werden in *Italien* die Kinder bis zum 14. Altersjahr (bisher bis zum 11.) in die Schule gehen müssen, was acht obligatorischen Schuljahren entspricht.

Im neuen Schulgesetz von *Österreich* wird die Schulpflicht auf neun Jahre ausgedehnt. Das neunte Schuljahr soll als polytechnisches Jahr für jene Schüler geführt werden, die nach acht Jahren keine mittlere Lehranstalt besuchen. Die künftige Mittelschule wird neun Klassen umfassen, mit einer Unterstufe von vier und einer Oberstufe von fünf Klassen. Es ist vorgesehen, daß die künftigen Volkschullehrer eine viersemestrige pädagogische Akademie besuchen. Der Religionsunterricht ist Pflichtfach bis zur Matura. In *Schweden* wird die Fünftagewoche in der Schule bald allgemein üblich sein. Aus diesem Grund ist die obere Grenze der Wochenstundenzahl sämtlicher Schulen auf 35 festgesetzt worden. CH

Institut für Pädagogik. Heilpädagogik und angewandte Psychologie der Universität Freiburg

Examina Ende Wintersemester 1962/63

Sektor A: Allgemeine Pädagogik

Pädagogisch-psychologische Examina zur Erlangung des Gymnasiallehrerdiploms:

Stösser Heinrich, Sonnenstr. 12, Weinfelden

Pädagogisch-psychologische Examina zur Erlangung des Sekundarlehrerpatentes:

Bachmann Peter, Cressier FR

Beck Gabriel (Liechtenstein)

Bernet Karl, Uetliburg, Gommiswald SG

Burckhart Werner, Kirchgasse 22,

Spiez BE

Casanova Eugen, Vrin GR

Fischer Franz, Marchstein, Triengen

Platz Marcel, Alvaneu-Dorf GR

Rüede Edith, Im Heimatland 32, Basel

Signorell Faust, Sur GR

Strebel Gertrud, Jordil 7, Fribourg

Theler Peter, Poststraße, Lachen SZ

Wyß Guido, Hubel, Härringen SO

u.a.

Sie fragen - Wir antworten

Fragen, versehen mit einem Kennwort, sind zu richten an: Dr. C. Hüppi, Weinbergstraße 45, Zug.

Pädagogik: Als junger Lehrer stehe ich vor dem Problem, welche Bücher pädagogischen Inhalts ich mir anschaffen

soll, die als Grundstock für eine Lehrerbibliothek gelten dürfen. Bei den Massen von Büchern – auch Fachbüchern –, die Jahr für Jahr erscheinen, fällt es heute wirklich schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Die Rezensionen machen die Verwirrung oft noch größer, indem sie allzu gern mit dem Satz auftrumpfen: «Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden Lehrers.» Wie viele Hände müßte ein Lehrer haben, um all die Bücher zu fassen, die ihm angepriesen werden, vom Kopf ganz abgesehen, der sie erfassen sollte.

Wenn ich Ihnen hier trotzdem einige Bücher zu empfehlen wage, so bin ich mir des relativen Wertes einer solchen Aufzählung nur zu bewußt.

Als Standardwerke über *Jugendbildung* und *Jugenderziehung* haben sicher die beiden gleichlautenden Bände von F. X. Eggersdorfer zu gelten. Sie sind erschienen im Kösel-Verlag, München (1950, 1962), und enthalten die grundlegenden Ideen einer christlichen Erziehungslehre. Bei aller Wissenschaftlichkeit und Systematik zeigen sie gerade dem Unterrichtspraktiker die großen Zusammenhänge seines Tuns, und dies in solcher Klarheit, daß die Lektüre zu einem wahren Genuss wird. Auch ist in diese beiden Bände nicht nur die gesamte moderne Fachliteratur hineinverarbeitet, sondern es wird auch zu Beginn eines jeden neuen Abschnittes die wichtigste einschlägige Literatur aufgeführt.

Höchst anregend zu lesen, originell in der Fragestellung und ganz auf die pädagogische Situation der Gegenwart zugeschnitten ist das Buch *«Erziehung als Lebenshilfe»* von Wolfgang Brezinka, erschienen im Österreichischen Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst (1961). Die Wege, welche Brezinka weist, zeigen den Standpunkt eines Fachmannes, der durch den Kontakt mit allen Zweigen der modernen Wissenschaft zu einer unerhörten Schau aufgestiegen ist.

Ausschließlich der Praxis dient Walter Hemmings *«Moderne Kinder- und Jugenderziehung»*. Es ist ein Handbuch für Eltern und Erzieher und leistet treffliche Dienste (Verlags-AG, Thun 1961). Eine *«Geschichte der Pädagogik»* gehört wohl in jede Lehrerbibliothek, denn die Gegenwart kann nur aus der Vergangenheit verstanden werden. Das gilt für die Pädagogik sogenan wie für die Politik und jegliche Kultur. Hier möchte ich

Ihnen Fritz Blättners gleichlautendes Buch empfehlen, erschienen im Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg 1961, oder das gehaltvolle, praktische zweibändige Werk von Von den Driesch und J. Esterhues, *«Geschichte der Erziehung und Bildung»*, im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1960, bereits 4. Auflage. Und wenn Sie es sich leisten können, so werden Sie auf ein Lexikon der Pädagogik kaum verzichten wollen. Es gibt am raschesten Auskunft über alle Fragen, die mit diesem Gebiet in Zusammenhang stehen. Dem katholischen Lehrer steht ein ganz vorzüglich redigiertes Werk zur Verfügung, das vierbändige *«Lexikon der Pädagogik»*, erschienen im Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1952 ff. CH

Eheringe: Kürzlich wurde ich von meinen Schülerinnen gefragt, seit wann man Eheringe trage und woher dieser Brauch stamme. Ich wußte keine Antwort. Können Sie helfen?

Der Ring oder Reif war bei den alten Griechen und Römern, aber auch bei den Germanen das Symbol der Treue. Es war daher bei den Völkern des Abendlandes seit jeher Brauch, daß zwischen dem Brautpaar Fingerringe ausgetauscht wurden, und zwar meist am Tage der Vermählung. Erst im Mittelalter wurde, bei der Verlegung des Eheabschlusses vor das kirchliche Forum, die Ringübergabe Bestandteil des kirchlichen Rituals. CH

Aus Kantonen und Sektionen

UR. Konferenz im Dienste der Jugend. In unserem Bergkanton mit den vielen Paßstraßen wird die Verkehrserziehung zur zwingenden Notwendigkeit. Darum leisteten mehr als 150 Kollegen und Kolleginnen des geistlichen und weltlichen Standes dem Ruf des Vorstandes willige Folge und kamen am 5. März in der Aula des Hagenschulhauses zur Konferenz zusammen. Regierungsrat Dr. Weber erläuterte an Hand von Zahlen der Unfallstatistik die Wichtigkeit der Verkehrserziehung. Auch das neue Verkehrsgesetz mit den Neuerungen, die den alten Ge pflogenheiten diametral gegenüberstehen, zwingen zu intensiven Verkehrsschulungen. Weil aber der Pflichtenkreis der Polizei heute schon überbelastet ist, dazu noch Personalmangel besteht, ist die Mithilfe der Lehrerschaft noch um so dringender als je.

Heinrich Inderkum, Inhaber der Motorfahrzeugkontrolle, orientierte über den Plan von Wochenprogrammen, die der Lehrperson als Lektionengrundlage aus gehändigt werden. Wenn dann die einzelnen Grundfragen des modernen Verkehrsgesetzes eingearbeitet sind, wird die Polizei in aktivem Einsatz die Jugend

überwachen und anleiten zu einer guten Verkehrsdisziplin.

Wie eine Lektion Verkehrsunterricht an der Moltonwand gestaltet werden kann, zeigte Kollege Kurt Zurfluh mit seinen Drittklässlern. Dabei wurden die Unterrichtshilfen des Großhandelshauses Schubiger, Winterthur, reichlich ausgenutzt. Die administrativen Geschäfte standen im Zeichen der Wahlen. Nach vierjähriger Tätigkeit im Vorstande demissionierten Kollege Kurt Zurfluh, weil er sich hauptamtlich dem Redaktionsberuf zuwendet, und Josef Schmied, Sekundarlehrer, Erstfeld. Die zwei Vakanzen wurden besetzt mit den Kollegen Marco Schwyzer, Sekundarlehrer, Altdorf, und Bernhard Keiser, Erstfeld. r.

SOLOTHURN. Lebenskunde in den Schulen. Das Bedürfnis nach einer gründlicheren und offenen Aufklärung der Jugend kommt immer deutlicher zum Ausdruck. Die Forderung richtet sich insbesondere an die oberen Volksschulen und die Berufsschulen. An einer Sitzung der Bezirksschulkommission Gösgen wurde erwähnt, daß eine vom Erziehungsdepartement bestimmte Schwester den Mädchen